

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N<sup>o</sup> 51.

Mittwoch, den 29. Juni.

1864.

## Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Quartal des

### „sächsischen Erzählers“.

Derselbe wird bemüht sein, nach wie vor das Neueste und Wissenswertheste in faßlicher Kürze seinen geehrten Lesern zu bieten. Bestellungen für auswärts werden bei allen Postanstalten, für Bischofswerda u. Umgegend in der unterzeichneten Expedition angenommen.

Bischofswerda, den 26. Juni 1864.

Die Expedition des „sächs. Erz.“

### Rückblicke.

I.

Ein ereignißvolles Halbjahr liegt hinter uns, wohl werth, daß wir die Bilder desselben noch einmal wie in einer Camera obscura vor unserm Blicke vorübergehen lassen.

Während die Truppen des deutschen Bundes Holstein besetzen, ohne daß dadurch die Lage der beiden Herzogthümer Holstein und Schleswig die gewünschte, ja nicht einmal besser geworden wäre, entschließt sich Preußen, das hier die Rolle der Initiative zu spielen scheint, rasch, mit Oesterreich im Bunde, an die schleswigische Grenze zu rücken und Dänemark mit dem Gewichte einer Truppenmacht von 60,000 Mann aufzufordern, die gerechten Forderungen der Herzogthümer zu erfüllen. Der durch die tropige Weigerung Dänemarks herbeigeführte Feldzug in Schleswig war nicht vorbereitet, sonst wäre er schneller und mit größerem Verluste für die Dänen in's Werk gesetzt worden. Was Preußen und Oesterreich mit diesem Schachzuge beabsichtigten, ist zur Zeit noch dunkel. Genug, am 1. Febr. rücken die Verbündeten über die Eider, am 6. werden die Dannewerke von den Dänen geräumt, erst am 29. März werden die ersten Parallelen gegen die Düppeler Schanzen eröffnet, am 18. April erfolgt der glückliche Sturm auf dieselben und am 29. April wird

Reunzehnter Jahrgang.

Friedericia von den Dänen im Stich gelassen. Am 9. Mai wird uns zu gleicher Zeit ein Waffenstillstand auf eine Woche von Seiten der in London versammelten Conferenz und das Seegefecht bei Helgoland angezeigt. Bald vernehmen wir zu unserer nicht geringen Freude, daß man allseitig das berühmte Londoner Protokoll von 1852 fallen gelassen, nach aber keine Einigung über das Schicksal der Herzogthümer gefunden hat, auch nicht findet, obgleich die Conferenz um zwei Wochen verlängert wird. Am letzten Tage derselben endlich, am 25. Juni, dem Tage, an welchem zugleich der Waffenstillstand zu Ende geht, vernehmen wir die Nachricht, daß durch Dänemarks Hartnäckigkeit der Friede nicht weiter hinausgeschoben wird und daß die Feindseligkeiten den 26. von neuem beginnen.

Unsere Meinung ist, daß wir uns darüber zu freuen haben, obgleich so manchem Geschäftsmanne Einbußen daraus erwachsen werden. Wer ein deutsches Herz hat, wird nicht den erfreulichen Ausichten sein Auge verschließen, die sich dem deutschen Volke darbieten und die wir in Folgendem darlegen wollen.

Zunächst haben wir uns zu freuen über das Einverständnis unserer beiden Großmächte. Mag das Bündniß derselben geschlossen worden sein auf einer Basis, die ursprünglich vielleicht gegen das deutsche Gefühl gerichtet war, die Ereignisse machen die Pläne und Intriguen der Menschen zu Schanden. Deutsche Truppen haben für Deutschlands Wünsche gekämpft, deutsche Truppen haben sich ausgezeichnet, ausgerüstet mit Allem, womit die neuesten Erfindungen dem Heere den Sieg erleichtern und bald wird das übrige deutsche Bundesheer an der Ehre der preussischen und österreichischen Waffen Theil nehmen und, wetteifernd mit ihnen, Deutschlands Feinde abhalten, und ferner zu misgünstigen, wie es bisher der Fall war. Nicht Conferenzen, nicht Versammlungen vermögen die deutsche Eintracht zu fördern, wohl aber vermag dies gemeinsame Gefahr und gemeinsame Abwehr.

Sodann ist der zweite Wunsch, den Deutschland auf dem Herzen hat, eine Flotte zu besitzen, seiner Erfüllung noch nie so gewiß gewesen, als seit diesem dänischen Kriege, einem Kriege mit einer Seemacht, wo eine Kriegsflotte unentbehrlich ist. Bereits hat Preußen

durch Ankauf seiner Flotte vermehrt und beide, Oesterreich wie Preußen, werden in Zukunft noch mehr auf Berggründung derselben denken. In Deutschland wäre, wie es ein Bundesheer hat, bald auch eine Seemacht haben, wäre es auch nur um die ungeheuern Ausgaben, die eine Flotte erfordert, auf mehrere Theilnehmer zu vertheilen. Bisher hat es an einem Hafen gefehlt, eine Flotte von großen Kriegsschiffen sicher unterzubringen. Auch dafür ist gesorgt, denn der Räder Meerbusen eignet sich vorzüglich dazu.

Im Verlauf des vergangenen Halbjahres hat denn endlich auch das traurige Vorurtheil unserer Regierungen gegen das arme Schleswig-Holstein einem besseren Verständniß Platz gemacht, und zu unserer innigen Freude sind die Sympathien für den in seinen Rechten gekränkten, auf die brutale Weise unterdrückten Völkchen nicht bloß in den Herzen des deutschen Volkes, sondern auch in denen seiner Fürsten erwacht, wozu nicht die Versammlungen des Nationalvereins, sondern der ernste, männliche Character dieses Stammes, und die Wahrheit, wie sie sich den Augen im Lande zwischen Königshau und Elbe darbot, das Beste beigetragen haben.

Ist nun gleich noch nichts über die Erbfolge in den Herzogthümern ausgemacht und ist in dem Hause Oldenburg sogar dem Prinzen von Augustenburg ein Mitbewerber aufgetreten, so scheint doch eins sicher zu sein, daß künftighin die vereinigten Herzogthümer inniger mit Deutschland verbunden sein werden, als bisher. Ein willkommenes Zuwachs für Deutschlands Größe, namentlich für seinen Handel und Schifffahrt.

Sprechen wir zum Schluß noch unsere Wünsche für den zu schließenden Frieden aus und halten wir dieselben im Bereiche der Ausführbarkeit, so lassen sie sich in wenig Worten geben. Die dänische Großmannsucht werde dadurch befriedigt, daß Schweden, Norwegen und Dänemark unter einem Scepter die vielbesprochene scandinavische Union bilden; aber Schleswig bis an Jütlands Grenze bilde mit Holstein ein deutsches Bundesland; unter wem? kann uns gleich sein, nur sei es ein deutscher Fürst.

### S a c h e n.

Se. Majestät der König ist von seiner Reise in der Nacht zum Sonntag wieder nach Pillnitz zurückgekehrt.

In der am 27. Juni abgehaltenen Sitzung der ersten Kammer hat Kammerherr von Zehmen nachstehenden Antrag eingebracht, dessen Ueberweisung an die gedachte Deputation von der Kammer einstimmig beschlossen wurde:

Die erste Kammer möge deren dritte Deputation beauftragen, die Frage in Erwägung zu ziehen:

ob nicht die politische Lage erbliche, in Gemeinschaft mit der zweiten Kammer an die Staatsregierung die Aufforderung zu richten, bei dem deutschen Bunde dahin zu wirken, daß sich der gesammte deutsche Bund an der Fortführung des Krieges gegen Dänemark theilliche und somit derselbe zur Bundessache erklärt werde."

Bischofswerda, 25. Juni. Am 21. d. M. wurde in Niederpuzlau der noch nicht 2 Jahr alte

Clemens Liebner in der Wesenitz ertrunken aufgefunden. Derselben ertrank am 24. d. M. der 44 Jahr alte Sohn des Häublers und Leinwebers Gottlieb Semmer in Burkau in dem im Garten befindlichen Brunnen. Bei beiden Kindern blieben die sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

— 27. Juni. In unserem Nachbarorte Puzlau wurden vor einigen Tagen von Kindern, die in einem Sandhügel spielten, eine Menge alte Münzen, welche sich in einem Topfe befanden, aufgefunden. Dieselben sind von gutem Silber, jedoch sehr dünn, und nur schwer und unvollständig ist die Schrift auf denselben zu erkennen. Allem Anscheine nach sind dieselben aus der Zeit des 30jährigen Krieges und sogenannte Wippermünzen. — Der Dresdner Hauptverein der G. A. Stiftung wird in den Tagen des 16. und 17. August seine diesjährige Hauptversammlung allhier abhalten. Hoffentlich wird dabei auch unsere Stadt, wie bereits in anderen Orten zu solchen Festtagen geschah, eine rege Theilnehmung zeigen, und nicht nur die Deputirten gastfreundlich aufnehmen, sondern auch durch äußere Zeichen des Schmuckes der Häuser und öffentlichen Plätze zeigen, daß wir bei solchen Festlichkeiten, die ja nur selten in den betreffenden Orten wiederkehren, gegen andere Städte ebenfalls nicht zurückbleiben. Der erste Tag des Festes ist hauptsächlich nur den Berathungen der Deputirten gewidmet, dagegen am zweiten Festtage ein feierlicher Festgottesdienst stattfindend wird. Die Festpredigt hierzu hat Herr Sup. Runge in Meissen gütig übernommen.

† Großröhrsdorf, 24. Juni. Bei Beginn des Frühlings hätte Niemand geglaubt, daß in unserm Orte auch nur ein Neubau unternommen werden würde, was man auch der kriegerischen Ausichten halber sehr erklärlich gefunden haben würde, aber siehe da, man hat sich nicht abhalten lassen, theils der Baulust, theils dem Bedürfnis zu genügen, viele neue Gebäude aufzuführen; auch verschiedene ältere Häuser werden restaurirt und mit Schiefer gedeckt, was unserm Orte ein fast städtisches Ansehen giebt. Die Gewerbe, Handel und Wandel erstreuen sich, Gott sei Dank, eines lebhaften Aufschwunges, namentlich blüht unser Hauptnahrungszweig, die Bandweberei, so außerordentlich, daß sich Mangel an Arbeitskräften einstellen will und kaum alle Bestellungen befriedigt werden können. Von ganz besonderem Nutzen, und die Gewerbe in hiesiger Gegend noch mehr hebend, würde freilich die Erfüllung eines bereits der hohen Staatsregierung vorgelegten Wunsches, die Erbauung einer Chaussee von Radeberg aus durch Klein- und Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde etc. nach Bischofswerda sein. An Frequenz würde es nicht fehlen. Unsere Gemeinde hat sich bereits herbeigelassen, eine bedeutende Summe zu dem gewünschten Chausseebau beizutragen. Möge dieser gerechte Wunsch recht bald gewährt werden. — Die Feldfrüchte allesammt stehen so vorzüglich, daß, wenn nicht besondere Elementarereignisse eintreten, was Gott verhüten wolle, wir wieder auf eine recht gesegnete, reiche

Grün  
quiden  
W  
wöml  
auf  
ntren  
gütbe  
selbst  
zeugte  
gericht  
Jahre  
Am 2  
Dress  
Clara  
heraba  
cher S  
Fr. A  
fungte  
folgen  
Der  
hier  
steh u  
Herren  
Verbre  
frische  
traurig  
alten  
und d  
hier n  
Seele,  
lich an  
das G  
tes G  
junges  
ohne  
Sie,  
nicht  
fallen.  
Seiten  
Seiten  
Alles  
über  
wenn  
Neue  
wahre  
Ihren  
als M  
An  
stod u  
zu ein  
gelegt,  
1862  
De  
seinen  
in der  
indem  
Gana  
gegenü  
hard's  
in die  
große  
Am

Ernte rechnen können, was den Bedürftigen erquickendes Balsam in die bekümmerten Herzen gießt.

Wir haben seiner Zeit berichtet, wie der Deco-  
nomie-Inspector Ernst Pech aus Ralswiek, zuletzt  
auf dem Rittergute Wittwitz bei Baugen conditio-  
nair, mit seiner Geliebten, der Tochter des Ritter-  
gutsbesizers Analle Bertha Clara Kretschmar, da-  
selbst am 8. Februar d. J. das mit derselben ge-  
zeugte neugeborene Kind getödtet und vom Bezirks-  
gericht zu Baugen ersterer zum Tode, letztere zu 8  
Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden war.  
Am 22. Juni wurde vom Appellationsgericht zu  
Dresden das Todesurtheil Pech's bestätigt, das der  
Clara Kretschmar aber auf nur 6 Jahre Zuchthaus  
herabgesetzt. Am Schluß dieser Verhandlung, bei wel-  
cher Hr. Advocat Dr. Schaffrath in Dresden und  
Hr. Advocat Höckner aus Baugen als Bertheidiger  
fungirten, sprach der Hr. Präsident Dr. v. Langenn  
folgende tiefergreifende und gediegene Worte:  
„Der Fall, welchen wir soeben verhandelt und  
hier zum Abschluß gebracht, ist einer der traurig-  
sten und schwersten, welcher mir und den übrigen  
Herren Richtern je vorgelegen hat. Wir hatten zwei  
Verbrecher vor uns, durch höhere Bildung und  
frische Blüthe der Jugend ausgezeichnet. Diese  
traurige Erscheinung bewährt die Richtigkeit der  
alten Regel, daß zuerst die böse Lust zur Sünde  
und daß die Sünde zum Tode führt. Ich meine  
hier nicht den physischen Tod, sondern den Tod der  
Seele, wo der innere Richter tagtäglich und stünd-  
lich anklagt. Sie, Pech, haben mit ihrem Thun  
das Glück zweier Familien zerstört, deren ungetrüb-  
tes Glück nie wiederkehren kann. Sie haben ein  
junges, unschuldiges Kind zur Sünde verlockt, das  
ohne Sie noch im Glücke der Familie sein würde.  
Sie, Angeklagte, haben der Verlockung zur Sünde  
nicht widerstanden, Sie sind der Sünde selbst ver-  
fallen. Die Justiz hat gewaltet, es ist von allen  
Seiten recht verfahren worden, namentlich auch von  
Seiten der Bertheidigung und ist da von derselben  
Alles treulich gethan worden. Betrachten Sie die  
über Sie verhängte Strafe dann als eine Sühne,  
wenn Sie dieselbe im richtigen Sinne, in inniger  
Reue verbüßen. Möge dieses Erkenntniß, möge  
wahre Reue Ihnen werden, dann wird es Licht in  
Ihrem Innern werden. Das wünsche ich Ihnen  
als Mensch!“

Am 24. Juni (Johannistag) wurde in Eiben-  
stock unter entsprechender Feierlichkeit der Grundstein  
zu einem neuen Gotteshause an derselben Stätte  
gelegt, wo das alte gestanden, welches am 10. Aug.  
1862 von den Flammen vernichtet wurde.

Der verdienstvolle Dr. Heine in Leipzig hat  
seinen vielen verdienstlichen Bauunternehmungen  
in der neuesten Zeit wiederum ein neues beigefügt,  
indem er Elster und Pleiße durch einen schiffbaren  
Canal verbunden hat. Der zweiten Armenschule  
gegenüber beginnend, führt derselbe durch den Ger-  
hardt'schen Garten und mündet am Fleischerplaz  
in die Pleiße. Am 25. d. M. hat durch eine  
große Festlichkeit die Weihe desselben stattgefunden.

Am 24. Juni früh gegen 7 Uhr explodirte in

der Fabrik der Gebrüder Schinkel in Grimnitz  
schon der Dampfessel aus Mangel an Wasser,  
während sich zwei Personen auf dem Kessel be-  
fanden. Der Feuermann, Vater von vier Kindern  
und noch ein anderer Arbeiter, ebenfalls Familien-  
vater, endeten dabei ihr Leben in traurigster Weise.

## Rundschau.

Während wir die heutige Rundschau schreiben,  
ist bereits der Krieg in Schleswig-Holstein auf's  
Neue entbrannt. Wie längst vorauszu sehen war,  
ist die viel besprochene Londoner Conferenz am  
vergangenen Sonnabend, wie man so zu sagen  
pflegt, aus dem Leime gegangen. Die aristokrati-  
telegraphischen Nachrichten, welche am 26. Juni ein  
Extrablatt des „Dr. J.“ brachte, lauten über diesen  
Gegenstand folgendermaßen:

Aus London sind über die am 25. abgehaltene  
Conferenzsitzung folgende Nachrichten in Paris  
eingegangen: Es wurde kein Resultat erzielt. Die  
neutralen Mächte gaben eine Erklärung ab, welche  
mit dem Wunsche für die Erhaltung der Unab-  
hängigkeit Dänemarks schließt und von einem Re-  
sumé begleitet ist. Oesterreich und Preußen  
documentirten ihre bewiesene Veröhnlichkeit. Hierauf  
erfolgte eine dänische Erklärung, welche der Bevoll-  
mächtigte des Bundes, Freiherr von Bruhl, beant-  
wortete, und nach Austausch einiger Höflichkeit-  
bezeichnungen sodann der Schluß der Sitzung.

London, 26. Juni, Morgens. Die gestern  
Abend stattgefundene Conferenz ist resultatlos aus-  
einandergegangen. Der Krieg wird morgen früh  
(Montag) wieder beginnen.

London, 25. Juni, Nachts. Die Conferenz  
wurde mit einer gegenseitigen Unterzeichnung des  
Protokolls der heutigen Sitzung für geschlossen er-  
klärt. Mehrere Bevollmächtigte werden Montag  
bereits abreisen. Es wird versichert, die Erklärungen,  
welche die englischen Minister Montag im Par-  
lamente abgeben werden, würden friedlich lauten.  
Dienstag findet ein Meeting der Tories zu end-  
giltiger Entschliebung statt. Englands Beihelligung  
am Kriege ist noch höchst unwahrscheinlich.

Die „Dt.-Deutsche Post“ schreibt noch vor dem  
Eintreffen der Nachricht von dem resultatlosen Ver-  
laufe der Conferenzsitzung vom 25. Juni: „Auch  
wir können nicht mehr an dem Wiederausbruch der  
Feindseligkeiten zweifeln; aber wir sehen dieselben  
darum noch nicht in den Dimensionen eines  
europäischen Krieges herannahen. Die Unmach-  
tigkeit Dänemarks zwingt die deutschen Groß-  
mächte, ihre auf dem Kriegsschauplatz befindlichen  
Truppen wieder in ihre frühern Stellungen ein-  
rücken zu lassen. Die Colonnen der preussisch-öster-  
reichischen Armee sind bereits auf dem Marsche nach  
dem Sundewitt, um am Alsenund Position zu  
nehmen, und nach dem nördlichen Jütland, wo der  
Lymfford ihrem Vordringen zunächst ein Ziel setzt.  
Sind in den ersten Tagen dieser Woche die Po-  
sitionen eingenommen, sind die allirten Truppen  
gegenüber der schleswigschen Insel und an dem  
Südfer jenes großen jütischen Meerbusens in

Cantonnements und Divons stationirt, so wird ganz naturgemäß eine Pause, eine Art unfreiwilliger Waffenruhe eintreten. Preussische und österreichische Borsposten und Bedetten an der Küste von Schleswig und Jütland, Küstenbatterien an den etwaigen Landungsplätzen — und dänische Rutter und Corvetten auf hoher See, ein gegenseitiges sich im Auge behalten und Beobachten: — das wird, irren wir nicht, die Physiognomie der Feindseligkeiten sein, die am 27. Juni wieder beginnen. An dieser Physiognomie wird das Erscheinen der dänischen Flotte im Skagerrak und im Sund und Belt nichts ändern. Leicht aber könnte es sich ereignen, daß, wenn die neue Blokade der deutschen Häfen den Handelsverkehr nicht nur Deutschlands, sondern auch Englands um ein Erkleckliches gestört und gemindert, und wenn das feste Zusammenstehen Preußens und Oesterreichs und, wir dürfen wohl hinzufügen, des deutschen Bundes constatirt ist, Großbritannien aus einem lauen Bundesgenossen ein energischer Rathgeber Dänemarks wird, dessen eventueller Rathschlag zum Frieden durch die Anwesenheit der britischen Flotte in Kopenhagen einen gewaltigen Nachdruck erhielt."

Die "Constitutionelle Oesterreichische Zeitung" äußert: "Die Dänen wollen den Krieg fortführen und deshalb können wir keinen Frieden machen. Für die deutschen Interessen kann die Fortsetzung des Kampfes keinen Nachtheil bringen; Oesterreich und Preußen haben Schleswig und einen Theil von Jütland besetzt und es bedürfte einer Macht von wenigstens hunderttausend Mann, um sie auch nur einen Schritt weit rückwärts zu treiben. Daß aber nach einer längern Fortdauer des Krieges nicht mehr bloß ein Theil von Schleswig an Holstein fallen wird, können sich die Dänen an den Fingern abzählen. Jedenfalls werden die Feindseligkeiten jetzt mit klarern Ziele als im Februar beginnen. Der Londoner Vertrag, die Integrität Dänemarks, sind jetzt aufgegeben. Der deutsche Bund kann jetzt sein Verdict fällen, wer als Herzog von Holstein anerkannt wird. Der Herzog kann eingesezt werden, kann im eigenen Namen am Kampfe Theil nehmen. Nach unserer Ansicht müßte einem englischen Schwatze alsobald ein deutscher entgegengesetzt werden. Sobald ein englisches Schiff den Dänen zu Hilfe eilt, muß der Bund aufgefordert werden, am Kriege Theil zu nehmen, den Herzog von Schleswig-Holstein zu installieren und das Armeecorps dieser Länder zu organisiren. Das wäre den Engländern in dürren Worten zu sagen. Wir zählen auf unser Recht und die deutsche Nation, die ihre Vorkämpfer nicht im Stiche lassen wird."

Der "Epen. Jtg." wird aus Wien telegraphirt, daß infolge der Karlsbader Besprechungen Preußen mit Oesterreichs Zustimmung beim Bundestage die Kriegserklärung gegen Dänemark beantragen werde. — Es dürfte demnach der Wunsch unserer in Holstein lebenden Sachsen, am Kriege theilnehmen zu dürfen, doch noch in Erfüllung gehen.

Ferner wird aus Wien vom 24. d. M. berichtet: In Karlsbad scheint Angesichts des kaum

vermuthlichen Wiederausbruches der Feindseligkeiten das Band zwischen Oesterreich und Preußen neu geknüpft und die gegenseitige Verpflichtung erneuert worden zu sein, nur gemeinsam zu handeln, bis Dänemark zur Annahme des Friedens gezwungen sein wird. Im Uebrigen wird von beiden deutschen Großmächten nunmehr auf eine förmliche Theilnahme des Bundes an dem neuen Feldzuge hingewirkt werden, während Oesterreich geneigt scheint, zu begünstigen, daß die Herzogthümer in legaler Weise selbst die Initiative zur Lösung der dynastischen Frage ergreifen.

Aus Cuxhaven wird telegraphisch gemeldet, daß die Kriegsschiffe "Radeky", "Blitz" und "Bastion" wieder dorthin zurückgekehrt sind.

Was noch immer das Hauptaugenmerk ganz Europas gegenwärtig ist, Schleswig-Holstein, so hat am 23. d. in der Sitzung des Bundestages Oldenburg ganz ausdrücklich seine, wie es behauptet, gerechten Ansprüche auf die Erbherzogthümer angemeldet und gegen die Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg, Friedrich VIII. entschieden Verwahrung eingelegt. Zugleich legte es die vom Kaiser von Rußland unterzeichnete Verzichtsurkunde vor. Diese Erklärungen wurden dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Also guter Augustenburger nun kommt das langweilige Oldenburg und macht dir und deinem dich treulich liebenden Volke wieder eine Duece hinein und man kann wahrlich nicht sagen, wie die Geschichte noch enden wird. Wir halten uns zum Augustenburger, den das treue Volk gehuldigt hat, und sollte die Geschichte wollen, daß jene Huldigungen, jene Liebesbeweise alle bloß ein nutzlos Schauspiel gewesen seien? o nein, steige bald auf deinen Thron, du edler Fürst von Schleswig-Holstein und trage die Herzogskrone, die dir gehört, in den Ländern, die schon vor 1000 Jahren ein deutsches Heldenvolk zu Wasser und zu Lande verband.

Ein merkwürdiges Ereigniß dieser Tage bildet namentlich auch Folgendes, was nach allen Himmelsgegenen hin telegraphirt worden ist: Bismark und Rechberg sind 1) in Rissingen am hellen, lichten Tage Arm in Arm wandelnd gesehen worden, 2) sind dieselben Fenster des preussischen und österreichischen Staatswagens von Schwarzenberg in Sachsen bis nach Karlsbad in einem Extrapostwagen gefahren. Das sind sieben ehrliche deutsche Meilen und so lange sind Bismark und Rechberg noch niemals denselben Weg gegangen. Mag's ein gutes Zeichen auch für die Zukunft sein. Als Dritter im Bunde mag jetzt der deutsche Bund selbsthätig auftreten und zeigen, daß es ihm wahrer Ernst um die gerechte deutsche Sache ist.

Im Norden nennt man den Kieler Hafen das Schloß, die Insel Alsen den Schlüssel, die Nordsee-Inseln Sylt und Amrum die Riegel, die man dem Feinde vorschieben muß. Zugleich hält Alsen, Fünen im Schach und macht jede Unterstützung zur See unmöglich, wenn die Dänen von Jütland aus wieder in Schleswig einfallen sollten. Würde also Nordschleswig preisgegeben, so wäre der Hafen von Kiel nichts weiter, als ein Zeugniß deutscher

Ob  
woll  
...  
Da  
für  
Sch  
tion  
nisch  
eine  
Gart  
es v  
Wah  
...  
stätt  
freue  
Holt  
nicula  
Fürst  
ihren  
Heile  
sande  
Londe  
der  
Swin  
Borit  
thüm  
ten  
den a  
...  
gegen  
Wilt  
Rosen  
boren  
am  
Kron  
Versel  
land  
in Ri  
...  
Ein g  
sonen,  
Sibir  
lands  
Depor  
schöne  
Gesch  
gleich  
Berur  
finstern  
greifen  
die ve  
fremde  
Hände  
portirt  
noch  
ist vie  
Aufgeg  
und so  
Art a  
natürl  
bracht  
überall  
diese

Obmacht und es wäre höchlich, mit Kosten darauf warden zu wollen.

Die in Kopenhagen erscheinende Zeitung „Dagbladet“ fordert die dänische Regierung auf, für den Fall, daß Hilfe von Seiten Englands und Schwedens ausbleiben sollte, sich auf die revolutionären Elemente zu stützen. Es sei aus politischen italienischen und ungarischen Freiwilligen eine Fremdenlegion zu bilden und nöthigenfalls Garibaldi herbeizurufen! Dänemark scheint, da es vernünftiger Weise nicht mehr bestehen kann, im Wahnsinn untergehen zu wollen.

Bei einem am 23. Juni in Heide (Holstein) stattgehabten Banket sagte Herzog Friedrich: Er freue sich, der erste deutsche Fürst Schleswig-Holsteins zu sein; er werde in Zukunft keine particularistischen Interessen (Sonderinteressen) huldigen, Fürst und Volk von Schleswig-Holstein seien bereit, ihren Befreier alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. — Der dänische Gesandte hat am 24. Juni dem Grafen Ruffel in London officiell angezeigt, daß bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten die Blokade der Häfen von Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Strahlsund, Borth, Danzig und Pillau, sowie die der Elbherzogthümer sofort wieder beginnt; neutrale, nach genannten Häfen steuernde Fahrzeuge werden abgewartet, den auslaufenden wird eine Frist gegönnt werden.

Am 25. Juni früh 5 Uhr ist der älteste der gegenwärtigen Regenten Europas der König Wilhelm I. von Württemberg auf seinem Schlosse Rosenstein bei Stuttgart gestorben. Er war geboren am 27. Septbr. 1781 und trat die Regierung am 30. October 1816 an. Der Thronfolger Kronprinz Carl ist am 6. März 1823 geboren. Derselbe ist mit der Großfürstin Olga von Rußland vermählt und weilte bei dem Tode des Vaters in Kissingen.

Aus Warschau wird vom 23. Juni geschrieben: Ein großer Transport, man spricht von 400 Personen, ist gestern wiederum mit der Eisenbahn nach Sibirien und nach den entlegenen Gegenden Rußlands abgegangen. Auch diesmal waren in den Deportirten alle Stände, jedes Alter und auch das schöne Geschlecht vertreten. Unter den in Ketten Geschmiedeten waren auch ein paar Frauen, die, gleich den anderen, zu schwerer Arbeit in Sibirien Verurtheilten, in einem der hierzu bestimmten finstern Wagen transportirt wurden. Besonders ergreifend waren die Verabschiedungen von Müttern, die verschickt wurden und ihre kleinen Kinder in fremden, oft ihnen ganz unbekanntem wohlthätigen Händen zurücklassen mußten, oder im Falle die deportirte Person (wenn man sie so nennen darf) noch dem Knabenalter angehörte. Dieses Letztere ist vielfach der Fall. Die directen Befehle zum Aufheben der hohen Cylinderhüte, welche Beamten und sonstigen von der Regierung in irgend welcher Art abhängigen Personen ertheilt wurden, haben natürlich diese Hüte wieder zur alten Geltung gebracht. Da jedoch viele Leute die im Sommer überall üblichen niedrigen Hüte tragen, und diese nun einmal unsrer Polizei nicht gefallen,

so werden alle Mittel angewendet, um dieselben zu beseitigen. So z. B. wird Niemand in den Park Rajentki gelassen, der nicht einen Cylinderhut hat. Der Park ist aber bei dem jetzt so erschwerten Verkehr außerhalb der Stadt der einzige Ort, wo man frische Luft und Erholung genießen kann.

Die letzten Nachrichten aus Tunis melden, daß mit den Chefs der Insurrection Verhandlungen angeknüpft worden sind. Dieselben haben gemeinschaftlich als Bedingung ihrer Unterwerfung das Ultimatum aufgestellt: Aufhebung der Steuer von 72 Blakern, Beseitigung der Constitution, sowie allgemeine Amnestie.

Bei dem gegenwärtigen immer noch nicht unterdrückten Aufstande in Algerien soll der bekannte Abdel-Kader seine Hände mit im Spiel haben. Die französische Regierung läßt daher den Emir scharf überwachen.

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. Juni. Eine herzliche Ansprache des Königs Carl von Württemberg an sein Volk ist soeben erschienen, in welcher von demselben unverbrüchliches Festhalten an der Verfassung des Landes in feierlicher Urkunde zugesichert wird. Die Urkunde, welche den letzten, eigenhändig niedergeschriebenen Willen des verstorbenen Königs Wilhelm I. enthält, datirt vom Jahre 1847. Es heißt in derselben: Er habe für die Einigkeit, Selbstständigkeit und den Ruhm Deutschlands gelebt, wolle ein einfaches Leichenbegängniß, ein Leichengefolge von nur drei Personen nebst der Garde. Als Begräbnißort ist Rothenberg, als Stunde des Begräbnisses mit den ersten Sonnenstrahlen bestimmt.

Altona, 26. Juni. Auf Grund eines Beschlusses der Bundesversammlung ist heute von den Bundescommissaren die Ausfuhr von Pulver und anderer Kriegsmunition aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg seewärts bis auf Weiteres verboten worden.

London, 27. Juni. Nach der „Times“ werden die Minister in ihrer für heute dem Parlamente zugesagten Erklärung für England eine Politik des Friedens empfehlen, so lange der Krieg auf die festländischen Besitzungen Dänemarks sich beschränkt. „Morning-Post“ predigt fortwährend Krieg. Der „Herald“ sagt, das morgende Torymeeting werde die Haltung der Opposition dem Cabinet gegenüber bestimmen. Die Flotte bleibe vorerst in Portsmouth. (Nach einem Londoner Telegramme der „Köln. Bl.“ soll in einem am 25. Juni abgehaltenen Cabinetrath beschlossen worden sein, auch fortan eine friedliche Politik zu verfolgen, und in der nächsten Parlamentsitzung zu erklären, daß die Regierung sich nicht verbunden halte, kriegerisch einzuschreiten, nachdem alle ihre Vermittelungsversuche gescheitert wären.)

Kopenhagen, 26. Juni. Das Kriegsministerium zeigt an, daß die Feindseligkeiten bei der Insel Alsen heute früh 6 Uhr wieder begonnen haben; der Feind hat das Feuer

der Batterien Ravenshoppel, Stieghardshage  
und die der Sandberger Mühle eröffnet.

### B e r m i s c h t e s .

Am 14. Juni wurde gegen Abend die Bergung zwischen den Städten Rothenburg und Contra (zwischen der Werra und Fulda) von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Aus den nahen Schluchten der Berge stürzten sich mächtige Wassermassen in die Thäler, so daß die Erdgeschosse der Häuser in den Dörfern beinahe sämmtlich unter Wasser gesetzt wurden, und bei der Bldglichteit, mit welcher das Unglück kam, an irgend eine Rettung nicht zu denken war. Viele Gebäude sind gänzlich verschwunden, vieles Vieh ertrunken und auch acht Menschen haben in den Fluthen ihren Tod gefunden. Am schwersten haben vier Dörfer nächst Contra gelitten, obwohl auch noch weiterhin die Zerstörung sich erstreckt hat. Da die Bewohner jener Dörfer meist arm sind, ist ein Aufruf zu ihrer Unterstützung erschienen.

Nach den amtlichen statistischen Tabellen vom Jahre 1863 erreicht die Zahl der Juden in Preußen eine halbe Million, während sie 1847 nur etwa 200,000 betrug.

Die „Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen“ schreibt: Das landwirthschaftliche Casino in Waldorf hat im vorigen Jahre über

600 Pfd. Guano bezogen. Ein Theil davon wurde zur Kartoffel-Cultur verwandt. Man hat gefunden, daß auf einzelnen Feldern dadurch 30-38 Ctr. Kartoffeln, im Durchschnitt also 34 Ctr. Kartoffeln auf 100 Pfd. Guano mehr gewonnen worden sind. Wie viel hat nun der Ctr. Guano bei einem Preise von 15 Rgr. per 100 Pfd. Kartoffeln über seinen eigenen Preis eingebracht? 34 Ctr. Kartoffeln à 15 Rgr. macht 17 Thlr., davon geht ab 1 Ctr. Guano, kostet 4 Thlr. 20 Rgr.; also beträgt der Gewinn 21 Thlr. 10 Rgr. oder 264 Procent des Capitals.

— Telegramme aus Siebenbürgen berichten vom 23. Juni über eine große Wassernoth. In Elfsabethstadt am Rofelstflusse fuhr man am 20. d. M. auf dem Marktplatz mit Rähnen, der Postenlauf war unterbrochen, der Rothenthurmplatz ist durch Bergabstürzungen theilweise verschüttet und der Verkehr in die Walachei erschwert. Auch der Postwagen auf der Kronstädter Route kann nicht verkehren. Es sind bereits mehrere Menschenleben zu beklagen.

### Repertoire-Entwurf

des k. Hoftheaters zu Dresden, vom 28. Juni bis 2. Juli. Dienstag: Jubel-Ouverture von Weber. Die Jungfrau von Orleans. — Mittwoch: Die Hugonotten. — Donnerstag: Faust. — Freitag: Tannhäuser. — Sonnabend: Wie es Euch gefällt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### V e r o r d n u n g .

Das Verbot der Verausgabung fremden Papiergeldes betreffend.

Nach der Verordnung vom 8. Juli 1855, das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter zehn Thalern betreffend, (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1855, No. 45, Seite 117) darf fremdes Papiergeld, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Werthbeträge als zehn Thaler im Dierzehnthalerfuß lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden.

Dem fremden Papiergelde gleich zu achten sind die in einem fremden Staate, sei es vom Staate selbst oder von Corporationen oder Privaten ausgegebenen Banknoten oder sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen.

Wer dergleichen fremdes Papiergeld zu Leistung von Zahlungen auslegt oder anbietet, verfällt in eine polizeiliche Geldstrafe bis zu fünfzig Thalern.

Da Uebertretungen dieses Verbotes, namentlich im Bezirke der Amtshauptmannschaft Löbau, in neuerer Zeit mehrfach wahrgenommen worden sind, so scheidet die königliche Kreis-Direction sich veranlaßt, die Vorschriften der Verordnung vom 8. Juli 1855 in Erinnerung zu bringen.

Budissa, am 16. Juni 1864.

Königlich Sächsische Kreis-Direction.  
von Beust.

Dertel.

## B e k a n n t m a c h u n g .

Seiten des unterzeichneten königlichen Gerichtsamt soll

den 2. September 1864

das dem Freibauer Gottlob August Jenzich in Niederneukirch zugehörige Freibauergrund Nr. 26 des Brand-Cat., Nr. 541 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederneukirch, welches am 13. Juni d. J. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3000 Thlr. gewürdet worden ist, und auf welchem ein Verkaufrecht, ingleichen eine Herberge eingetragen sich befindet, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 23. Juni 1864.

Das königliche Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

Meier, Assessor.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

### Reissig-Auction.

Auf Buhstzer und Bretniger Mittergute-Vorstreber im Strang und Oberbusch sollen unter den Bestehenden, vor der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen

Montag, den 4. Juli d. J., von früh 8 Uhr an,

12 Schock kelliges hartes und  
81 . . . weiches Reissig

bestbietend verkauft werden.

Kaufslustige werden daher gebeten, sich genannten Tages und Zeit im Strang auf dem Schlage einzufinden.

Schloß Bulsnig, am 27. Juni 1864.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Wagen, Wirtz.

### Necht engl. Gußstahl, Gußstahlblech

und Sisen, ordinairen und fein raffinirten, auch besten Ineberger 4- und Sechigen Stahl, Band-, Stab- und geschmiedetes Eisen, Blech und Draht in allen Nummern, Mähl- und Spahnsägen, (Doppel-Särie) Maurerkellen, Spaten, Schaufeln und Fensterbeschläge verkauft

Ernst Berger in Bulsnig.



### Brückenwaagen,

gestempelt, bis 2000 Pfund tragend,



### Tafelwaagen

verkauft

feinster Kählung, messingene und eiserne Gewichte, Wasserpfannen und Kessel, eiserne Ofen, Braueröhren und Kofe

Ernst Berger in Bulsnig.

### Bekanntmachung.

Der Privatweg hinter den hiesigen sog. Neuen Häusern bis zu den Demiger Waldparcellen darf nur von Schmöllner Ortsangehörigen bei vorkommender Holzabfuhr benutzt werden, und wurde deshalb schon vor 2 Jahren für alles andere Fuhrwerk durch eine Warnungstafel verboten.

Da dieses Verbot jedoch vielfach übertreten worden ist, so sehen sich nun die Unterzeichneten gezwungen, fraglichen Weg vom 30. dieses Monats ab für alles fremde und schwere Fuhrwerk durch einen Schlagbaum zu versperren.

Schmölln, den 23. Juni 1864.

Die Gutsherrschaft  
und der Gemeinderath allda.

### Reissig-Auction.

Den 1. Juli d. J., von früh 9 Uhr an, werden durch Unterzeichneten ca. 40 Schock kelliges hartes und weiches Reissig auf bleigem A vier öffentlich auf dem Wege des Reissgebots gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Sammelplatz auf dem Holzschlage, von Waizmanns Häusern aus sichtbar.

Oberneukirch, am 21. Juni 1864. Müller.

**Ferkel**, 10 Stück, schön und stark, halb-englische Rase, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Neuhützel bei Kloster Marienstern.

### Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Friedrich August Heinen zu Schmölln gehörigen Wiesenwiese, unweit der Belmsdorfer Forstgruben gelegen, soll den 1. Juli früh 7 Uhr durch den Unterzeichneten meistbietend ver-auctionirt werden.

Schmölln, den 27. Juni 1864.

Carl August Schramm,

Vormund des minor. Heine.

### Gras-Auction.

Freitag, den 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll das Gras auf den Wfarrwiedemuthwiesen zu Uhyß auf dem Galme parzellenweise meistbietend verkauft werden und sind die Bedingungen bei Unterzeichneten zu erfahren. Anfang am Vockaer Wege.

Uhyß, am 27. Juni 1864.

J. Jaurich.

### Gras-Auction.

Auf dem Rittergute Kammenau soll Freitag, den 1. Juli d. J., die diesjährige Grasnutzung in der Auwiese, Schaafwiese und Zapfenwiese gegen sofortige Zahlung verauctionirt werden. Der Anfang ist früh 9 Uhr in der Schaafwiese.

Kammenau, den 24. Juni 1864.

Herrmann.

Die Grasnutzung einer am Stolpener Wege gelegenen Wiese, sowie noch etwas Roggenstroh ist zu verkaufen bei

G. Männchen.

## Mühlen-Verpachtung. Erbgericht zu Böhla.

Da ich gefonnen bin, meine zu Tröbzig gelegene, neuverbaute **Wassermühle** mit allem Inventar, gut eingerichteter **Bäckerrei** und nach Befinden mit Feld und Wiesenwachs zu sehr annehmbaren Bedingungen auf's Meistgebot zu verpachten, so ist zu dessen Behufe der **9. Juli d. J.** als Verpachtungstermin anberaumt worden. Nachtlustige wollen sich daher obengesetzten Tages Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Erbgericht gefälligst einfinden.

Tröbzig, den 27. Juni 1864.

Karl Schramm, Gutbesitzer.

## Kirschen-Verpachtung.

**Montag, den 4. Juli**, von früh 10 Uhr an, sollen die Kirschen auf dem Rittergut Brietzig an den Meistbietenden und zwar gegen gleich baare Bezahlung unter den vor dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Bietungs- und Erhebungslustige hierdurch eingeladen werden.

Brietzig, den 27. Juni 1864.

J. Pohl, Revierförster.

Die diesjährige

## Kirschenmüzung

des Ritterguts Nedaschütz soll **Donntag, den 3. Juli**, Nachmittags 4 Uhr, daselbst vorbezüglich der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden.

## Alle Sorten

trockene Gemüse, bestes raffiniertes Rübböl, beste schlesische Koch- u. Saats Erbsen, Wicken, Weizen, Roggen, u. Futtermehl, sehr schön und möglichst billig, empfiehlt

**Gustav Engelmann**  
am Altmarkt.

## Tapeten & Fenster-

Kontrakt empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen (erstere das Stück von 2 1/2 Rgr. an)

**Robert Süß,**  
Tapezierer, Baugen.

## Auszuleihen

sind wiederum 3000 Thlr., wieder zu 4 Proc., gegen vorzügliche Sicherheit auf ein größeres Landgrundstück durch

**Karl Ortel,**

Adv. u. Not. zu Bischofswerda.

Ein zugelaufener Hund, mittler Größe, frisch geschoren, kann vom Eigenthümer gegen die Gebühren in Empfang genommen werden bei

**Ernst Kühne** in Großdrebnitz.

## Erbgericht zu Seeligstadt.

**Sonntag, den 3. Juli, Bogelswießen** und **Tanzmühl**, wozu ergebenst einladet

**Fr. Ahlig, Schänkwirth.**

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

## Begünstigung - Ausschreiben

und Tanzmühl, wozu ergebenst einladet

**Clemens Rietschel.**



Der außerordentlich wohlthätige Einfluß des Turnens im Besonderen auf die physische und moralische Entwicklung der Kinder ist eine anerkannte Thatsache — und doch wird dieser so wichtigen Angelegenheit noch immer nicht die rechte Beachtung geschenkt! Der unterzeichnete Turnrath hält es deshalb für seine Pflicht, bekannt zu machen, daß er von nun ab regelmäßige und nach den anerkannt besten Methoden geleitete

## „Turnübungen für Kinder“

einrichten wird.

Um diesen Zweck wesentlich zu fördern, ist außerdem beschlossen worden: unsern geehrten Mitbürgern und Freunden des Turnwesens den Eintritt in den Turnverein auch als passive Mitglieder zu gestatten, wobei denselben die Begünstigung gewährt werden soll, daß sie je ein Kind unentgeltlich an dem erwähnten Turnunterricht Theil nehmen lassen können.

Bischofswerda, am 28. Juni 1864.

Der Turnrath.

Heute Mittwoch, den 29. Juni, die neuesten **Hefen** bei **Vrause, Fleischergasse.**

Das unbefugte Sandholen aus meiner bei der Schliefermühle gelegenen Sandgrube wird hiermit bei Pfändung verboten. **Clemens Rietschel** in Böhla.

Dem Herrn Graf Hesse zu seinem 31. Wiegenfeste, den 30. Juni, ein dreimal donnerndes Hoch!

Angenandt, doch wohlbekannt.

Unsere herzlichsten Glückwünsche dem Fräulein

**Wilhelmine**

zu ihrem 18. Geburtstage, sowie ein dreimal donnerndes Hoch!

Tröbzig, den 30. Juni 1864.

**Dresdner Producten-Börse, vom 24. Juni.**

Weizen weißer 57-61, gelber 53-58 Thlr. Roggen loco 33-38 Thlr. Gerste 32-35 Thlr. Hafer loco 22-25 Thlr. Erbsen 38-50 Thlr. Spiritus (100 Ort. 122 1/2 R.) 15 1/2 Gr.

## Baugner Productenpreis.

vom 25. Juni 1864.

Weizen:	4 Thlr.	20 Rgr.	bis 5 Thlr.	— Rgr.	— Pf.
Korn:	2	20	2	25	5
Gerste:	2	10	2	15	5
Hafer:	1	20	1	25	—
Erbsen:	4	5	—	—	—

Butter in Baugen: 15 Rgr. — Pf. bis 16 Rgr. — Pf.

Kanne: in Bischofswerda: 15 Rgr. — Pf. bis 16 Rgr. — Pf.